

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Ar. 53.

Mittwoch, den 4. Mai 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 3. Mai 1904.

Der am Sonntag nachmittag 5,40 Uhr erhaltene von Dresden-N. nach Königsbrunn verkehrende, neu eingelegte Personenzug, war von dem Ortsverein Lausa-Weißdorf festlich geschmückt worden.

Der 1. Mai führte gestern den Bonnetmonat aufs herrlichste ein. Es herrschte eine Nachmittags, die einen 2. Baumblüten Sonntag erster Güte brachte, wie sie nicht schöner gedacht werden konnten. Wanderungen in Gottes schöner Natur wurden darum zahlreich unternommen, sei es von einzelnen Familien und Freundeskreisen, sei es von Vereinen. So besuchte der Kaufmännische Verein Großhains Riviera und verlebte daselbst ganz köstliche Stunden.

Vernt stenographieren! Wie notwendig das Können der Stenographie für jedermann, der im geistigen Beruf steht, in unserer vorwärtstreibenden Zeit ist, wurde an dieser Stelle schon oft dargelegt, doch immer und immer wieder sei in Hinsicht auf einen demnächst beginnenden neuen Lehrkursus des Gabelberger Stenographen-Vereins zu Großhain hiermit die Erlernung dieser vorteilhaften Kurzschrift anempfohlen. Schon gar manchen hat sie den Weg zu einer besseren Laufbahn gebnet.

Berordnung über Kraftwagen. Das königliche Ministerium des Inneren hat neuerdings bestimmt, daß die Erlernungsnummer der Kraftwagen und Motorfahräder die Größe etwa der Wagennummern der Straßenbahnen haben und daß abends oder beim Ueberholen von Fuhrwerken, bei lebhaften Straßenverkehr auf Straßenkreuzungen usw. nur mit Geschwindigkeitsermäßigung gefahren werden darf.

Schwindel. Jetzt fangen auch Londoner Blätter an, sich mit der East Rand Gold Mines Limited, deren Aktien bekanntlich durch die Hugo Loewysche Financial and Commercial Bank hauptsächlich in Deutschland vertrieben wurden, zu beschäftigen. So schreibt die „Sunday Times“ und „Sunday Special“: Interessante Entwicklungen stehen in bezug auf die East Rand Gold Mines Aktien bevor. Von Zeit zu Zeit bringen gewisse Zeitungen eine Notiz, daß diese Aktien zu 3/4, bis 4 Pf. Steilung sehr stetig waren, doch wird an der Londoner Börse behauptet, daß diese Notierung nur für eine ganz kleine Anzahl von Aktien gilt die sich unter besonderer Kontrolle befinden, und daß die anderen Aktien, selbst nicht zu einem weit billigeren Preise, verkäuflich sind. Man vermutet, daß sich das Komitee der Londoner Börse näher mit der Angelegenheit befassen wird. Inzwischen setzt Hugo Loewy mit großen Inseraten der London and Paris Exchange Ltd. mit ungeschwächten Kräften den Simpelpfang in Deutschland fort.

Beschädigte Briefe. Trotz der wiederholten Anregungen seitens der Postverwaltung, zur Verwendung von Briefen besserer und geeigneter Briefumschläge zu verwenden, kommen dennoch jetzt immer wieder und namentlich vom Auslande zahlreiche Klagen über Beschädigung von Briefen, die lediglich auf mangelhaften Briefumschläge zurückzuführen sind. In Deutschland kann man sich zu schwer von den persönlichen Liebhabereien trennen, besonders schmale oder lange Briefumschläge oder solche winzig kleinen und andernteils wieder besonders großen Formate zu verwenden; das vorgeschlagene Normalformat wird bis jetzt erst wenig und meist nur von großen Geschäftshäusern verwendet. Abgesehen vom Format ist aber auch die Qualität der Umschläge in Folge übertriebener Sparlichkeit meist nicht zweckdienlich. Die Umschläge plagen während der Beförderung an den Händen auf oder die Verschlusklappe löst sich, so daß der Inhalt bloßgelegt wird und ein Verlorengelbes des

Inhalts oft unausbleiblich ist. Ein weiterer Mangel besteht ferner darin, daß sich bei Wert- und Einschreibebriefen die Siegel während der Beförderung lösen. Auch hier ist die Ursache teils schlechter ungeeigneter Siegelad, teils zu glatte, unweidmässige Umschläge. Wir können daher nicht dringend genug raten, doch endlich auch in Deutschland davon abzu- stehen, zu den Briefumschlägen Papierforten oder Formate zu verwenden, die ganz ungeeignet sind, der während der Postbeförderung erforderlichen Behandlung genügenden Widerstand zu bieten und ihren Inhalt in tadellosem Zustand zum Empfänger zu bringen.

Warnung! Ein „Kunst-Atelier“ im Südosten Berlins hat zahlreiche Meister und Agenten ausgesandt, die den Leuten versprechen, es werde ihnen eine „lebenwahre“ Vergrößerung einer Photographie „vollständig gratis“ angefertigt werden. Die Reisenden verteilen Prospekte, die mit den schönen Worten beginnen: „Das neueste Rätsel! Das ganze Reich zerbricht sich seit Tagen den Kopf über die Möglichkeit dieser Sache! Vollkommen neu! Ueberzeugung macht wahr! Es heißt dann weiter, das unentgeltlich zu liefernde Bild werde eine Größe von 35x45 Zentimeter haben; „absolut jeder Kaufzwang in betreff eines Rahmens oder auch nur Kartons“ sei ausgeschlossen. Soweit hat die Sache einen rechten Anstrich. Auf dem Zirkular befindet sich jedoch an einer auffälligen Stelle folgende Bemerkung: „Mitte dieses (!) Prospekts auszubewahren, da dasselbe (!) abgeholt wird!“ Die Firma handelt sehr vorsichtig, wenn sie sich wieder in den Besitz der Prospekte zu setzen sucht, denn nun beginnt der 2. Akt, der für die Kunden der Firma weniger erfreulich ist.

Den Vertrauensseligen wird jetzt von einem Agenten ein Schein vorgelegt, in dem erklärt wird, das nur die gedruckten Bestimmungen als gültig anzusehen seien, dagegen die Firma andere Abmachungen, die zwischen den Käufern und Reisenden getroffen wären, nicht anerkennen könne. Diese Schriftstücke werden von den meisten Kunden nicht genau durchgelesen, sondern sofort unterschrieben. In den Vereinbarungen verpflichten sich die Abnehmer, einen Rahmen zu erwerben, der natürlich die Kosten der famosen „lebenwahren“ Vergrößerung reichlich deckt. Zugleich aber erklären sie ihr Einverständnis damit, daß Bild und Rahmen unter Nachnahme des Betrags gekauft werden, sodas sie nicht einmal das „Kunstwerk“ sehen, bevor sie ihr gutes Geld losgeworden sind. Das „Kunst- atelier“ gibt ihnen allerdings die tröstliche Versicherung, daß es etwaige kleine Fehler ohne besondere Vergütung beseitigen werde. Die Mienen, die die Empfänger bei der ersten Besichtigung machen, kann man sich denken, und es ist erklärlich, wenn sich jetzt zahlreiche Personen melden, die zu den Dineingefallenen gehören. Freilich sollten sie nicht nur die Firma, sondern auch sich selbst anklagen, denn schließlich weiß jeder verständige Mensch, daß kein Geschäftsmann seine Waren zu verschenken in der Lage ist.

Die Gemeindesteuereform ist aus der Gesetzgebungsdeputation zurückgekehrt. Es ist wenig von den Vorschlägen der Regierung übrig geblieben. Die Einkommensteuer bleibt, wie dieses nicht anders möglich ist, nach wie vor die Grundlage auch der Erhebung von Gemeindeanlagen, die zu weitgehende Belastung der Grundstücksbesitzer ist unmöglich gemacht, die Erhebung von Gewerbesteuer, Schank- und Biersteuer bleibt Sache der Gemeinden; Tanzsteuer soll nicht erhoben werden, wenn sich ergibt, daß sie lediglich den Wert belastet. Zuwachsteuer soll „in der Regel“ erhoben werden, aber die Höhe bestimmt die Gemeinde. Ueber den sogen. Bezirksausgleich wird ein bestimmter Beschluß nicht gefaßt, sondern nur empfohlen, daß, wenn er geschaffen wird, zugleich das Gesetz über die Bildung

von Bezirksverbänden mit zu regeln sei. Auf Grund dieser Gesichtspunkte soll nun die Regierung eine neue Vorlage ausarbeiten und vor der Vorlegung an die Stände durch die Presse bekannt machen, damit die beteiligten Kreise sich rühren können. Es ist ohne weiteres vorauszusetzen, daß der von der Regierung ausgearbeitete Gesetzentwurf im wesentlichen nichts anderes sein wird, als eine Festlegung der bereits jetzt im Gemeinde- steuerwesen herrschenden Zustände. Man hat sich umsonst aufgeregt, es wird bis auf Kleinigkeiten alles beim alten bleiben.

Dresden. Der Rat zu Dresden hat die Arbeiten zur Durchführung eines Ortsgesetzes zur Regelung der Verhältnisse der Wohnungen mit Teilnehmung wieder energisch aufgenommen, nachdem die Anfang 1898 erlassene diesbezügliche Wohnungsordnung wegen Mangel an verfügbaren kleinen Wohnungen nicht in Kraft gesetzt werden konnte und eine Vertagung derselben bis zum 1. Oktober 1904 erfolgen mußte. Gegenwärtig herrscht ein ungewöhnlicher Ueberfluß an Wohnungen.

Der Verein für Radwettkfahren veranstaltete am letzten Sonntag bei herrlichem Frühjahrswetter ein von ca. 10000 Personen besuchtes großes Dauerrennen und Amateurrennen. Die Teilnehmer wurden von 14 Herrenfahrern aus Breslau, Dresden, Tharandt, Leipzig und Bjalow besritten, konnten aber hervorragendes Interesse nicht erwecken. Von Berufsfahrern erschienen in der Bahn Continent-Paris, Bruni-Paris und Lokalle-Leipzig. Letzgenannter fuhr zum ersten Male auf der Dresdner Bahn und erwarb sich infolge seines schneidigenfahrens viel Sympathien, um so mehr, als er gegenüber zwei hervorragenden ausländischen Stehern die deutschen Farben allein vertrat. Im Stundenrennen kam es zwischen dem kleinen unsehbar aussehenden Deutschen und dem Franzosen Bruni, der mit großer Fähigkeit um seinen Platz stritt, zu einem interessanten Kampf, der im Falle des Sieges für Lokalle ein großer Erfolg gewesen wäre, aber leider damit endete, daß Bruni wegen eines Raddefektes aus der Bahn fahren mußte. Trotz mehrfacher Stürze war erfreulicher Weise ein ernstes Unglück nicht zu verzeichnen.

Die gestrige Maifeier, die von der hiesigen Sozialdemokratie mit 10 Vormittagsverammlungen einem Rendezvous im Großen Garten und einigen Abendkommersien begangen wurden, verlief ruhig. Die Verammlungen waren stark besucht, während dies bei den Kommersien nicht der Fall war. Im Großen Garten wogte zwar eine große Menschenmenge hin und her und auch die Gartenlokale waren sämtlich gut besucht. Um die Waldemonstration besser wie diesmal zum Ausdruck zu bringen, wird beabsichtigt, zur nächsten Maifeier ebenso wie in Weissen einen Festzug zu veranstalten.

Auf der Zwickauer Straße versuchte sich eine Verkäuferin mit Phosphor zu vergiften und die Pulsober der linken Hand aufzuschneiden. Sie wurde noch lebend dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt.

Ende März dieses Jahres war die aus vier Köpfen bestehende Familie Renner, der Arbeiter bei Gebrüder Pfund war und hier Leutenstraße wohnte, verschwunden. Kurz darauf wurde auch die Witwe des Renner am Elbufer gefunden und vor 14 Tagen wurde das sechs Jahre alte Kind der Rennerschen Familie in Lorenzkirchner Flur tot aus der Erde gezogen. Am Mittwoch Abend ist nun auch die Ehefrau in Loschwitz am Winterhafen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angeschwommen, während der Ehegatte und ein dreijähriges Kind bisher noch vermist werden.

Der Personenverkehr am Sonntag war ein recht bedeutender, namentlich wurden die Böhmig und die Vororte der linken Elbseite viel besucht. Zur Unterstützung der jahreplan-

mäßigen Personenzüge kamen 19 Sonderzüge zur Ablassung, von denen 11 nach und von Cossebaude-Coswig, 6 nach und von Schandau und 2 nach und von Tharandt abgefertigt wurden. Die 2 Sonderzüge nach und vom Rennplatz bei Reich besetzten 782 Personen.

Auf der Baugner Straße wurde vorgestern mittag ein etwa 12jähriger Knabe von einem durch die vorüberziehende Wachtparade unruhig gewordenen Pferde eines Geschirrs umgerissen, wobei ihm zwei Näher des Wagens über die Beine gingen. Der Knabe wurde in die nahegelegene Diakonissenanstalt gebracht.

Eine Kauferei spielte sich Sonntag abend in der 10. Stunde am Terrassenufer ab. Zwei anscheinend dem Schifferstande angehörende Mannspersonen waren aus unbekanntem Grund in Streit geraten und balgten sich am Dampfschiff-Gallerieplatz, wobei der eine zu Falle kam und der andere wie ein Wüterich über den am Boden liegenden Mann herfiel. Er schlug ihn demnach, daß vorübergehende Straßenpassanten mit Mühe den blutüberströmten Mann seinem Angreifer zu entreißen vermochten. Ein zufällig hinzukommender Polizeistrich ließ durch Gendarmen beide Gezeudenten der Polizeiwache zuführen.

Weißer Hirsch. Dem Herrn Ingenieur v. Nolar-Gleichen hier ist von der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen für sein rasches Handeln, wodurch das eintem Personenzug (zwischen Langebrück und Klotzsche am Karfreitag d. 3.) drohende Unglück verhindert wurde, jetzt ein Dankschreiben zugegangen.

Moritzburg. In den seiner Schönheiten halber vielbesuchter Moritzburger Forsten befindet sich zahlreiche Prachtexemplare hundertjährige Eichen und Buchen; jene Waldbestände besitzen sogleich Eichen von hohem Alter, die zu den ältesten Bäumen unseres Königreichs zählen. Der erste dieser mächtigen, imposanten Baumriesen steht dicht an der Dresdner-Großhainer Chaussee, im Kreyerner Revier, unfern des sogenannten Gabelwegs. An dem gewaltigen Stamm, unterhalb des fast mannesstarken Gesäßes, ist eine Tafel angebracht, die folgende Inschrift trägt: Ich alte Eiche kann schon lange denken. — Da' manchen Herrscher Sachsens vorbeilassen sein. — Ein Baumfreund wird sich's nimmer schenken. Hochachtungsvoll an meinem Fuße still zu stehen. Diese Eiche misst am unterem Ende 10 Meter und hat eine Höhe von 30 Metern; ihr Alter wird von Sachkundigen auf 500 Jahre geschätzt.

Bisheim. Bei der von der Staatsanwaltschaft Bautzen angeordneten Sektion der verscharrten Kindesleiche der geschiedenen Stange wurde durch ärztliches Gutachten festgestellt, daß das Kind frühzeitig geboren und bei der Geburt nicht lebensfähig gewesen sei. Die Stange wurde daher aus der Haft entlassen und das Untersuchungsverfahren eingestellt.

Bischofs werda. In Goldbach wurde der Gemeindevorsteher und Gutsbesitzer Ernst Koch verhaftet. Der Grund hierzu war das Fehlen einer größeren Summe an den von ihm verwalteten Mündel- und Krankenkassegeldern.

Gittau. Erschossen hat sich Sonnabend früh gegen 6 Uhr in der Wandauferne der Soldat Schröder der 8. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments, der aus Dresden gebürtig ist. Der Beweggrund der Tat ist noch nicht festgestellt. Dem Anscheine nach hat seine wegen mehrfacher Vernachlässigungen erfolgte Ablösung vom Kommando als Büchsenmacher-Gehilfe und der dadurch bedingte Rücktritt zum Kompagniedienst die Veranlassung zu dem Selbstmorde gegeben.

Marbach. Vermist wird hier seit acht Tagen der Bäckermeister Donath. Er hat von Döbeln aus seiner Wirtshäuserin mitgeteilt, daß er Selbstmord verüben werde. Dieser Tage ist nun über das Vermögen des Vermissten das Konkursverfahren eröffnet worden.